

Friedenstraining

Die Diözese Baucau bietet seit Oktober 2007 ein Friedenstraining für Jugendliche an. Im August 2007 waren junge Männer mit Macheten und Stöcken bewaffnet durch die Straßen gezogen und hatten rund 600 Häuser in Brand gesetzt und zahlreiche Mädchen vergewaltigt. In einem dreimonatigen Programm sollen Jugendliche in den Bereichen Konfliktlösung, Menschenrechte und Friedensschaffung unterrichtet werden und Orte der Gewalt in Baucau besuchen, um zu lernen, warum die Gewalt ausbrach und wie sie neue Gewalt verhindern können. Die Diskussionsgruppen umfassen zehn bis 20 Teilnehmer und werden von Fachkräften sowie Laien (Nonnen,

Priester, Studenten usw.) geleitet. Pater Jose Filipe de Araujo aus der Diözese Dili, in der ein ähnliches Programm 2006 durchgeführt worden war, bestätigte, dass die Gewalt im Vorfeld hätte vermieden werden können, hätte eine solche Initiative eher eingesetzt.

Die Gewalt war in Baucau ausgebrochen, als Fretilin-Anhänger randalierten, nachdem am 5. August erklärt worden war, dass Gusmao Premierminister werden würde, obwohl dessen Partei CNRT nur die zweitmeisten Stimmen erhalten hatte. Die Fretilin bezeichnet bis heute die Regierung aus CNRT und Koalitionsparteien als nicht verfassungskonform.

vgl. UCAN, 15.10.2007

Kooperation mit der EU

Die sechs lusophonen afrikanischen Staaten und Osttimor (PALOP) unterzeichneten am 7. November 2007 in Lissabon ein Memorandum of Understanding mit der Europäischen Union, welches die Fortsetzung der langjährigen Kooperation der EU mit den PALOP-Staaten, denen nun auch Osttimor angehört, regelt. Das Hauptaugenmerk der zukünftigen Akti-

vitäten wird im Bereich Demokratie liegen, als Schlüsseldeterminante für die Reduzierung der Armut. Seit 2005 ist Osttimor Mitglied der AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik), denen besondere Konditionen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit mit der EU zuteil werden.

vgl. EU Press Release, 8.11.2007

Aussöhnung der Christen Railos festgenommen

Indonesische Christen wollen die Beziehungen mit Osttimor wieder aufbauen. So organisierten die Katholiken der Gemeinde St. John Bosco in Jakarta eine Pilgerreise nach Dili. Die meisten der Gruppe waren Laien, die den Salesianern nahe stehen. Während ihrer Reise verteilten die Mitglieder Hilfe an osttimoresische Waisen und nahmen am 20.10.2007 an einem Gottesdienst in Los Palos teil sowie an der Ordination von vier osttimoresischen Salesianern.

vgl. Agenzia Fides, 26.10.2007

Am 3. Oktober 2007 wurde der ehemalige Guerillakämpfer Vicente da Conceicao alias Railos festgenommen. Ihm wird vorgeworfen, während der Unruhen im Mai 2006 zusammen mit 31 Anhängern osttimoresische Soldaten in Hinterhalte gelockt und neun Menschen getötet zu haben. Seine Gruppe hat nach UN-Untersuchungen Uniformen und Waffen auf Befehl des damaligen Innenministers Rogerio Lobato erhalten, um politische Gegner zu bekämpfen. Lobato wurde bereits verurteilt.

vgl. The Age, 4.10.; Reuters, 3.10.2007

Bericht der CTF

Die indonesisch-osttimoresische Wahrheits- und Freundschaftskommission (CTF) plant, im Januar 2008 ihren Abschlussbericht beiden Regierungen vorzulegen. Der Bericht wird auf Anhörungen, Eingaben, Forschung und Dokumentenuntersuchungen basieren. Der indonesische Außenminister Hassan Wirayuda forderte die Fertigstellung des Berichts ohne Anhörung von UN-Mitarbeitern, die die CTF aus Protest gegen mögliche Amnestien für Menschenrechtsverletzungen boykottiert hatten. Laut Soares, CTF-Co-Vorsitzender aus Osttimor, soll Amnestie nur denjenigen gewährt werden, die mit der Kommission kooperieren, ihre Fehler gestehen und sich entschuldigen. Dies trifft aber laut Zeitungsberichten auf keinen Angehörten zu. In der letzten öffentlichen Anhörung am 24.10.2007 bestätigte Kiki Syahnakri, 1999 Kommandeur in Osttimor, dass osttimoresische Zivilisten durch indonesisches Militär ausgebildet und bewaffnet worden seien, jedoch sei dies im Rahmen des Gesetzes zur zivilen Verteidigung legal und die Waffen seien einzig für die Verteidigung der Nachbarschaft gedacht gewesen. Militär und Polizei hätten keine Menschenrechtsverletzungen begangen.

Die CTF hat darüber zu entscheiden, ob es in Osttimor 1999 zu schweren Menschenrechtsverletzungen gekommen ist. Wird von den Mitgliedern keine Einigkeit erzielt, kommt es zur Abstimmung. Sollte sich die CTF dafür entscheiden, dass es in Osttimor keine schweren Menschenrechtsverletzungen gegeben hat, rechnen Experten mit scharfer Kritik von Seiten der internationalen Gemeinschaft. Eine solche Entscheidung würde die Glaubwürdigkeit der Kommission in Frage stellen, so Bantarto Bandodo vom *Centre for Strategic and International Studies* in Jakarta. Für diesen Fall fordert er die Übernahme der Untersuchung durch die Vereinten Nationen.

Während die UN die Zahl der Toten als Resultat der Gewalt 1999 auf 1.000 schätzen, geben indonesische Offizielle diese mit nur 100 an. vgl. Jakarta Post, 25.10., 29.10., 3.11.2007

nachrichten